Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

VII. Jahrgang Nr. 9
Mai 1947
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Young Mr. Lincoln

II. Für alle.

Produktion und Verleih: 20th Century Fox; **Regie:** John Ford.
Hauptdarsteller: Henry Fonda, Alice Brady, Marjorie Weaver, Arleen Whelan etc.

Auch in biographischen Filmen ist sozusagen überall eine — mehr oder minder passende — Liebesgeschichte eingeflochten. Wenn dies nun einmal nicht geschehen ist, muss man es schon als filmische „Rarität" besonders hervorheben. — Der junge Mr. Lincoln ist deswegen nicht weniger sympathisch — im Gegenteil, sein Bild ist um so abgerundeter in seiner eigenen Persönlichkeit gezeichnet. Stoff zum Film bot eine tragische Mordaffaire, deren Abklärung Mr. Lincoln übertragen wurde. Er stand gerade am Anfang seiner später so glorreichen Laufbahn — es war sein erstes Geschäft als Rechtsanwalt. Mr. Lincoln war kein Theoretiker. Von Jugend auf mit dem Volk tief verbunden, ergriff er den Rechtsanwaltberuf einzig und allein, um verfolgten Menschen Helfer zu sein. Sein erster Auftrag schien bis zum Schluss sozusagen hoffnungslos, denn es hatte sich ein ganzes Lügennetz um die beiden des Mordes angeklagten Brüder gesponnen. Bis in alle Einzelheiten ist die Atmosphäre echt und glaubwürdig. Lincoln gelingt es mit sicherer Ueberlegung den wirklich Schuldigen zu überführen. Damit war der Grundstein seines Ruhmes gelegt. — Henry Fonda verkörpert den jungen Lincoln nicht nur seiner äussern Aehnlichkeit wegen verblüffend gut, er vermag auch aus seiner innern Haltung heraus in jeder Hinsicht zu überzeugen. Er redet nicht viel, doch was er sagt ist Markstein. Aber auch das Spiel der übrigen Darsteller fügt sich zu einem Guss in den Rahmen des Geschehens. Das grösste Verdienst liegt allerdings beim Regisseur, John Ford, dessen filmische Erzählungskunst bis in die kleinsten Kleinigkeiten originell, durchdacht und menschlich echt wirkt und darum jedermann zu einem seltenen filmischen Genuss verhilft. — 510

The Overlanders

II. Für alle.

Produktion: Ealing Productions (Michael Balcon); **Verleih:** D. F. G.; **Regie:** Harry Watt.

Dieser abendfüllende Dokumentarfilm des englischen Regisseurs Harry Watt wurde 1945/46 im Auftrag der australischen Regierung geschaffen. Er schildert die Evakuierung einer riesigen Viehherde von der durch die drohende Invasion der Japaner gefährdeten Nordküste Australiens ins Innere des Landes — etwa 2000 Meilen durch öde Wüsten, wilde Stromgebiete und unwegsame Gebirge. Nur eine Handvoll Männer und drei Frauen begleiten die Herde mit dem Auftrag, die Tiere wohlbehalten an ihren Bestimmungsort zu bringen. Unvorstellbar sind die Schwierigkeiten, mit denen Menschen und Tiere zu kämpfen haben: vergiftete Brunnen, wochenlange Trockenheit, von Krokodilen wimmelnde Flüsse, die überquert werden müssen, wilde Fluchtversuche der aufgeregten Stiere, enge Gebirgspässe und steile Felswände, die der Herde beinahe zum Verderben gereichen... Wir kennen Harry Watt als den Schöpfer hervorragender Dokumentarfilme wie „Nightmail", „North Sea", „Target for tonigght", „London can take it" und zahlreichen anderen; mit „The Overlanders" hat er von neuem ein Werk geschaffen, das wiederum als eine grosse künstlerische Leistung in die Filmgeschichte eingehen wird. Alle Vorzüge des englischen Dokumentarfilmstils, wie er von Grierson, Cavalcanti und Flaherty geschaffen und zu höchster künstlerischer Entfaltung gebracht wurde, finden sich auch in diesem Film; darüber hinaus beeindruckt aber der Streifen noch besonders durch seinen unbedingten Echtheitscharakter: obwohl Rekonstruktion der tatsächlichen Begebenheit, musste die ganze gefahrvolle Expedition wiederholt werden, mussten die Operateure unter ständiger Lebensgefahr arbeiten. Denn eine Herde von 1500 ausgewachsenen Stieren ist keine beliebig lenkbare Statistenmasse, sondern ein höchst unberechenbares und gefahrvolles Stück wilder Realität, was besonders im wilden Ausbruch der Riesenherde deutlich und eindrucksvoll sichtbar wird. Um so anerkennenswerter ist das künstlerische Niveau des Films; Harry Watt zeichnet nicht nur für die Regie, sondern auch für Drehbuch und Montage; daneben verdient aber auch die meisterhafte Kameraführung grösste Anerkennung. 511